

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Vertreterinnen von Kommunen und Institutionen,

ich freue mich Sie im Namen der LINKEN des Kreisverbandes Barnim zum diesjährigen
Neujahrsempfang begrüßen zu dürfen!

Danke Lutz für Deine Begrüßungsworte und Deine dargelegte Bilanz des Kreistages Barnim – Die
LINKE.

Ich möchte mich in meinen Ausführungen auf einige grundsätzliche Gedanken beschränken, die
naturgemäß nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, aber als Anregung für den
Gedankenaustausch heute Abend unter uns dienen können.

2017 – was für ein Jahr!

Für uns als LINKE standen wichtige sozialen Themen, wie Rente, Mindestlohn, Probleme in der
Pflege, Bildung, zusätzliche Lehrer für das Land, ab 2018 ein beitragsfreies letztes Kitajahr und
kontroverse Themen wie der Klimawandel und der Kohleausstieg im Vordergrund.

Ich sehe besonders die Kommunalpolitik als Stärke der LINKEN. Auf die werden wir auch im Jahr 2018
wieder unseren Schwerpunkt setzen.

Es war auch ein Jahr der Extreme, ebenso ein Jahr der Verluste, besonders wenn wir uns die
Ergebnisse der Bundestagswahl anschauen, die auch auf der Landkarte der Wahlkreise, nicht nur im
Land Brandenburg oder dem Barnim und MOL, von der Einfärbung her wesentlich dunkler geworden
ist.

Schon hieraus leitet sich für alle demokratischen Kräfte, speziell aber für uns DIE LINKE, die große
Verantwortung ab, verlorengegangenes Vertrauen bei den BürgerInnen zurückzugewinnen.

Daraus resultiert auch mein erster und größter Wunsch für 2018:

Es geht darum die Demokratie und den Frieden in unserem Land und nicht nur hier zu bewahren und
zu sichern.

Das heißt, für jeden Einzelnen: Nicht mehr alles hinzunehmen, was uns vorgesetzt wird.

Ich wünsche mir, dass sich vielmehr Menschen, die die Dinge hinter vorgehaltener Hand beklagen,
aus dieser Situation lösen können.

Selber handeln / gemeinsam handeln ist das Gebot der Stunde – gerne in der LINKEN, die sich auch
immer hinterfragen muss, ob sie ihrem Anspruch, Politik mit und für die Menschen zu machen immer
gerecht wird.

Dabei erinnere ich mich gern an Begebenheiten aus meinem Wahlkampf zur Bundestagswahl im vergangenen Jahr, wo eine große Nähe in Grundsatzpositionen sowohl bei Stephen Rübsam von der SPD als auch Jan Sommer von den Bündnisgrünen erkennbar waren und am Rande immer wieder Bemerkungen über die historische Notwendigkeit von festen linken Bündnissen die Rede war. Dem ist wohl gerade in der heutigen Zeit nichts entgegenzusetzen.

Doch lassen Sie uns den Blick nach vorne richten:

Das vergangene Jahr wurde von den Statistikern auch in Brandenburg als ein Jahr mit großem Geburtenzuwachs erklärt. Das ist schön und stimmt sehr zuversichtlich.

Und für wen, wenn nicht für unsere Kinder, die unsere Zukunft sind, lohnt es sich Verantwortung zu übernehmen, sie in ihrer Entwicklung in ein friedliches und glückliches Leben zu begleiten, dass sie wohl behütet ins Leben starten können, dass sie gute Bedingungen für ihr Aufwachsen vorfinden, hervorragende Bildung, Freundschaften und Bindungen erfahren:

Kurz: dass sie in diesem Sinne heranwachsen können, die Solidarität und Neugierde, die ja Ausdruck für Wissensdurst und Offenheit sind, kennen und schätzen lernen.

Sie sind immer die Zukunft aufs Neue: Investieren wir in diese Zukunft!

Diese, unsere Kinder sind bald diejenigen, die sich als Jugendliche und Heranwachsende durch ein Europa bewegen werden, von dem wir hoffen, dass es nach der Würdigung der EU mit dem Friedensnobelpreis 2012 - Zitat: „für über sechs Jahrzehnte, die zur Entwicklung von Frieden und Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa beitrugen“ Zitatende, eine Fortsetzung dieser Tradition gibt, eine friedliche Orientierung und Entwicklung unseres Kontinents.

Dabei gibt es zur Europäischen Union keine wirkliche Alternative und gerade hier bei uns im Barnim haben wir als direkte Nachbarn zu Polen gute Möglichkeiten und die Chance, diese friedliche Entwicklung einer Europaregion mit zu befördern. Sie ist das Friedensprojekt in Old Europe und muss es schaffen zum Alltag der Menschen zu werden. Was sie bei jungen Menschen auch schon längst ist. **Weg** mit dem aktuellen Bestreben zur Schaffung einer eigenen europäischen Militärmacht.

Daher mein 2. Wunsch: Europa muss in 2018 den Neustart schaffen!

Die Hoffnung dafür muss man, müssen wir, selbst machen; Mut muss man, müssen wir, selbst machen; mobilisieren müssen wir selbst.

Wer, wenn nicht wir! Wissen wir noch wie es geht?

Uns helfen auch die besten Papiere, Programme, Parlamentsanträge, Reden, Plakate nicht. Wir sollten nicht nur unsere jeweilige Ideologie vortragen, sondern auch über die Interessen des Gegenübers nachdenken.

Dabei unterstützt uns Karl Marx, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr gedenken. Schon er wusste: „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme.“

Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich u.a. mit der AfD zeigen, verweisen nach meiner Überzeugung darauf, dass DIE LINKE, aber genauso auch alle anderen demokratischen Parteien und Organisationen, mehr als nur inhaltliche Antworten finden müssen.

Bewegung verlangt höchste Kreativität, einen offenen Kopf, ein offenes Herz und ein Rückgrat, das die Menschen öffentlich auch erleben können. Kurz gesagt eine linke Kultur, die uns mitten in die Gesellschaft springen lässt, wo die Menschen mit ihren Sorgen real sind und uns genauso erfahren.

Auch bin ich davon überzeugt, dass wir eine andere politische Kultur entwickeln müssen.

Von uns Linken wird wieder Mut und Zuversicht ausgehen!

Wir sind gut, die herrschende Politik rhetorisch und programmatisch zu kritisieren, aber noch nicht gut genug, Menschen dafür zu mobilisieren Politik gemeinsam zu verändern. Vor allem reicht es nicht, auf Oben oder, meinetwegen, Die Linke zu hoffen.

Als Atheistin scheue ich mich nicht, auch auf christliche Aussagen zurückzugreifen. Sie sind ein Reichtum uralten menschlichen Wissens.

Ohne Visionen, oder ohne Hoffnung, werden die Menschen wüst und leer.

So brauchen wir gerade jetzt Menschen, die brennen, streiten, Widerspruch auslösen können und dies wollen. Karl Marx nannte sein Lieblingsmotto: „An allem ist zu zweifeln.“

Zweifel und der dafür erforderliche Streit, das Nachdenken, Widersprechen und Diskussionen sind auch bei uns reichlich vorhanden, was wir aber noch besser hinbekommen müssen ist, aus all dem die Gemeinsamkeiten herauszufinden, die zu Lösungen der Probleme für die Menschen in der Gesellschaft führen.

Abschließend möchte ich noch eine Erinnerung aus meiner Studienzeit in den Raum stellen, die sinngemäß so auszudrücken wäre:

Es gibt zahlreiche Bewegungen in der Gesellschaft, die deren Entwicklung beeinflussen. Es sind die „Kriechströme einer Gesellschaft“, die diese von unten her wachsen lässt. In Weiterführung dieses Gedankens müssen die Grenzen, die diesen Kriechströmen in seiner Entwicklung gegenüberstehen, überwunden und deren Entfaltung gefördert werden.

Ich wünsche uns und Ihnen viel Kraft, offene Ohren für das, was von vielen klugen Leuten geäußert wird an Vorstellungen, Vorschlägen und konkreten Projekten.

Und vor allem wünsche ich pragmatische freundliche, freundschaftliche und konstruktive Diskussionen über unsere Parteigrenzen hinaus, die sichtbar werden für all jene, denen unser Landkreis Barnim inmitten dieses Europas am Herzen liegt.

Ich möchte mit Ihnen auf ein glückliches und friedliches 2018 anstoßen!

Ihnen, Ihren Familien und Freunden wünsche ich beste Gesundheit.

Ihren Vorhaben gutes Gelingen und uns allen: Mehr Menschlichkeit, Solidarität und Mut in 2018!